

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 808 15. Juli 2013



Kleine Kabbeleien: VR China vs. Nordkorea

Bei den Darlegungen von Shi Ming über die Außenpolitik der neuen Führung der VR China unter dem Titel „Was drei Inseln zeigen...“ (siehe NF 803) diente ihm Streit um drei menschenleere Inseln vor den Küsten Ostasiens zwar als Ausgangspunkt, doch sein Interesse ging weit darüber hinaus.

Dabei ist dieses Gebiet viel spannungsreicher als allgemein bekannt. Gewiß, daß China und Japan sich nicht immer bestens verstehen, das dürfte wohl unter politisch interessierten Menschen Gemeingut sein. Als Akteure auf der internationalen Bühne kommen dort aber auch noch Nord- und Südkorea hinzu, ebenso die Republik China auf Taiwan, aus unterschiedlichen Gründen ferner Vietnam, Indonesien, die Philippinen, am Rande auch die Mongolei, schließlich auch noch Rußland – allein schon wegen seines Streits mit Japan um die Inselgruppe der Kurilen. Zwischen all diesen staatlichen Akteuren gibt es zwei- oder gar mehrseitige Probleme, die aus der jüngeren Vergangenheit herrühren, aber auch weit in die Geschichte zurückreichen. Die Einzelheiten sind hierzulande weitgehend unbekannt. Manche mögen sogar als banal oder gar lächerlich erscheinen, doch Gewaltpotential schlummert in vielen von ihnen.

Über ein solches Problem unterrichtete unlängst, am 19. Juni 2006, Dr. Uta Lauer von der Universität Stockholm für die Hamburger Sinologische

Gesellschaft (HSG) zahlreiche Interessierte aus Universität und Öffentlichkeit. Unter dem Titel „Gemalt für die Ewigkeit“ trug sie über den „Disput um die Grabmalereien in Ji’nan zwischen China und Korea“ vor. Was ist wohl viel über Grabmalereien aus fernen Zeiten zu disputieren?

Vor einigen Jahrzehnten wurden sie in dieser nordostchinesischen Provinzstadt entdeckt, zunächst vor allem, aufgrund politischer Gegebenheiten von japanischen Forschern dokumentiert und untersucht. Dieses Ji’nan liegt weit südlich des Grenzflusses Yalu, der seit beinahe zwei Jahrtausenden die politischen Herrschaften von China und die auf der Halbinsel Korea trennt. Als diese Grabmalereien entstanden, war auf der koreanischen Halbinsel vor allem das Reich Koguryo (37 v. Chr. – 668) mächtig und erlebte zugleich eine kulturelle Blüte. So ist nicht weiter verwunderlich, daß sich auch auf dessen Gebiet Prunkgräber fanden, die vergleichbare – und einfach herrliche! – Grabmalereien bargen. Als bald kam die Frage auf, welcher Kultur diese Prachtwerke voll lebendiger Szenen zuzurechnen seien – der chinesischen oder der koreanischen? Natürlich fanden interessierte „Wissenschaftler“ Anhaltspunkte für das eine und andere für das andere. Dabei ist allein schon eine solche Fragestellung unsinnig. Als diese Kunstwerke entstanden, hatte niemand dort ein Bewußtsein, Chinese oder Koreaner zu sein, denn die Menschen unterschieden einander nach anderen Kriterien als solchen nationalstaatlich geprägten. Außerdem weiß niemand, wer die Künstler waren, die diese Gemälde schufen. Ihr Stil ist klar zentralasiatisch beeinflusst. Also könnte auch – beispielsweise – Usbekistan – sich mit diesen Gemälden als seinem kulturellen Erbe schmücken.

Dr. Lauer, die erfreulicherweise ein Jahr lang am Asien-Afrika-Institut als Gastprofessorin wirkt, weitete ihre archäologisch-kunsthistorischen Darlegungen zu solchen über Fragestellungen der politischen Ikonographie aus. Jemand, der sich in den Grenzregionen der ostasiatischen Länder ein wenig auskennt, wird sich nicht darüber wundern, daß einige von ihnen, zumal die von Menschen aus mehreren Völkern oder Ethnien bewohnten, mancherlei Konfliktstoff bergen. Die aufschlußreichen Zusammenstellungen von Bilddokumenten durch Dr. Lauer machten überraschend deutlich, wie subtil oder auch plakativ sogar zwischen angeblich befreundeten Ländern solche Deutungsauseinandersetzungen um Monumente aus der Geschichte dort geführt werden. Widersinnig ist deshalb beinahe, daß die Gräber von Ji’nan und die ihnen verwandten Grabstätten unlängst zum Weltkulturerbe erklärt wurden, während sich noch Staaten über die Deutungshoheit über sie streiten.